

**Zeitschrift:** Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

**Band:** 86 (1979)

**Heft:** 7

**Rubrik:** Geschäftsberichte

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## In memoriam

### † Martin Trottmann

In seinem 59. Lebensjahr ist am 19. Juni 1979 Dr. Martin Trottmann-Braun, bis Ende 1978 langjähriger Pressechef und Leiter der Abteilung Information und Werbung der Schweizer Mustermesse, gestorben. Zwar wussten Angehörige, Freunde, Kolleginnen und Kollegen um die angegriffene Gesundheit Martin Trottmanns, dennoch kam der Tod überraschend und schnell, waren doch der Verstorbene und seine Angehörigen seit der Übernahme neuer Aufgaben für die Mustermesse zu Beginn des laufenden Jahres sehr zuversichtlich.

Als Bürger der Freiamter Gemeinde Rottenschwil wuchs Martin Trottmann im Fricktaler Stein auf, wo er während 5 Jahren die Primar- und während 2½ Jahren die Sekundarschule besuchte. In der Folge absolvierte er das Gymnasium in Altdorf. Dort bestand er 1940 die Maturität. Nach abgebrochenem Theologiestudium und einem Semester an der ETH Zürich wählte er das Studienfach Nationalökonomie an der Universität Basel, wo er 1951 doktorierte.

Bereits während seiner Studienzeit war Martin Trottmann zeitweise bei der Schweizer Mustermesse tätig, erstmals 1944 als Hallenchef. 1951 trat er definitiv als Mitarbeiter des Pressedienstes in die Dienste der Mustermesse. 1960 wurde er zum Pressechef ernannt und 1972 zum Vizedirektor und gleichzeitig zum Leiter der neu geschaffenen Abteilung Information und Werbung befördert. Aus gesundheitlichen Gründen trat er Ende 1978 von diesem Amt zurück und übernahm in der Folge spezielle Aufgaben für den Präsidenten und den Generaldirektor der Schweizer Mustermesse. Während langer Jahre war zum Martin Trottmann Verwaltungskommissions-Mitglied der Personalfürsorgestiftung der Schweizer Mustermesse.

Mit seiner grossen Intelligenz, seinem Einfühlungsvermögen für die Sprache, seiner humanistischen Bildung hat sich Martin Trottmann um die Mustermesse, die besonders während der letzten Jahre einen raschen Ausbau erfuhr, weit über die Grenzen Basels hinaus bedeutende Verdienste erworben.

Er freute sich nicht nur bei seinen Kolleginnen und Kollegen, sondern auch bei den Mitgliedern des Verwaltungsrates und bei unzähligen Ausstellern und Besuchern höchster Wertschätzung. Überdies trugen ihm sein grosses Fachwissen und seine ausserordentliche Fähigkeit zum mitmenschlichen Kontakt viel Sympathien in Journalistenkreisen ein, sowohl bei der Tages- als auch bei der Fachpresse. Auch die «Mittex» verlor einen verständnisvollen, hilfsbereiten Freund. Seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern war Martin Trottmann stets ein gütiger und grosszügiger Vorgesetzter, und der Schweizer Mustermesse hat er beinahe uneingeschränkt seine Kraft und seine Zeit zur Verfügung gestellt.

## Geschäftsberichte

### Halbjahresrückblick 1979: GRILON SA sieht sich bestätigt

Die Geschäftsleitung der schweizerischen GRILON SA ist mit dem Ergebnis im ersten Halbjahr 1979 sehr zufrieden. Der Markenfaser «SWISS POLYAMID GRILON», hergestellt für eine abgerundete Produktionspalette des Heimtextiliensektors, ist grösstes Interesse entgegengebracht worden.

Die bestehenden Trendkollektionen, ausgerichtet auf die Ansprüche des westeuropäischen Marktes, mit Schwerpunkt aus in der Bundesrepublik festzustellenden Tendenzen, sind sehr gut aufgenommen worden. Die von der GRILON SA geschaffenen Trendkollektionen umfassen vor allem getuftete Schnittflor- und getuftete Schlingenware; bei ersteren liegt der Schwerpunkt auf diversen Feinstteilungen.

Nach verschiedenen, im ersten Halbjahr 1979 getätigten Geschäften und Kundengesprächen scheint diese Entwicklungsrichtung von den Teppichherstellern rasch und konsequent aufgenommen worden zu sein. Der steigende Veloursanteil der hergestellten Teppiche bestätigt diese Entwicklung. Bereits tendiert ein hoher Prozentsatz der verkauften Teppiche in diese elegante, klassische Richtung mit seidenähnlichem Lüster.

Bei der getufteten Schlingenware versucht die GRILON SA, als Pendant zum vorhin erwähnten Trend, auf dem groben Sektor Alternativen aufzuzeigen. Hier sehen wir, auf der Welle des «Natur-Looks», die Tendenz zum rustikalen Wohnen.

Zwei Spezialentwicklungen fanden besondere Aufmerksamkeit: einmal die Spezialtype CS-10, eine Faser mit besonderer Kräuselungscharakteristik; dann eine Faser mit neuartigem Faserquerschnitt zur Erreichung einer speziellen Optik mit dezentem Glanz.

Im Rahmen der Trendkollektion unternimmt die GRILON SA weiter Entwicklungen, welche Möglichkeiten zur Auslastung bestehender Kapazitäten für gröbere Teilungen aufzeigen sollen. Ebenso wollen wir Impulse zur Herstellung von Webteppichen geben, wozu sich Polyamid neben Wolle besonders gut eignet.

Die GRILON SA glaubt, dass der Trend zu feineren Garnnummern weiterhin anhalten wird, d. h. die durchschnittliche Garnnummer in der Teppichgarnspinnerei wird also weiterhin feiner werden. Durch diese Entwicklung wird sich die Kapazitätsauslastung dieser Spinnereien erheblich verbessern.

Aufgrund der prekären Ertragslage der Chemiefaserindustrie sowie wegen der weiterhin steigenden Rohstoffpreise werden die Preise zwangsläufig angepasst werden müssen. Zusammenfassend können wir sagen, dass das erste Halbjahr 79 gezeigt hat, dass sich der Trend zu höherwertigen Bodenbelägen weiterhin durchsetzen wird — ein Umstand, der bestätigt, dass die GRILON SA ihre Entwicklungsschwerpunkte richtig gesetzt hat.

## Schweizerische Zwirnerei-Genossenschaft St. Gallen

Die 57 Mitgliedfirmen zählende Schweizerische Zwirnerei-Genossenschaft St. Gallen hielt ihre diesjährige Generalversammlung am 6. Juni 1979 im Textilmaschinenzentrum der weltbekannten Firma Gebrüder Sulzer AG in Oberwinterthur ab.

Aus dem sehr lesenswerten, gut redigierten Jahresbericht geben wir den Bericht zum Geschäftsgang 1978 in der Zwirnereiindustrie weiter, wobei nebst der gesamthaften Übersicht der Beleuchtung der einzelnen Sparten besonderes Interesse beigemessen werden muss:

### Geschäftsgang in der Zwirnereiindustrie

Nachdem einige kurze Beschäftigungseinbrüche im Frühjahr 1978 überwunden waren, wiesen die Auftragsbestände steigende Tendenz auf, so dass der weiteren Entwicklung mit etwelchem Optimismus entgegengesehen werden konnte. Der in den Sommermonaten erneut einsetzende, aussergewöhnliche Höhenflug des Schweizer Frankens führte in kurzer Zeit zu einer schweren Beeinträchtigung unserer Konkurrenzfähigkeit. Kontrakte wurden annulliert, Neuaufträge blieben weitgehend aus. Um die Beschäftigung wenigstens auf reduzierter Basis zu gewährleisten, mussten ausserordentliche Preiskonzessionen zugestanden werden, so dass die Preise für verschieden Artikel unter die Grenzkosten absanken. Die Änderung der Wechselkurspolitik der Nationalbank, vor allem aber die Dollar-Stützungsmassnahmen der USA-Regierung zusammen mit den Notenbanken Deutschlands, Japans und der Schweiz, führten im November zu einer Entschärfung der Lage. Eine zusätzliche Kurskorrektur des Schweizer Frankens vor allem gegenüber der Deutschen Mark und dem US-Dollar ist für die Wiedererlangung unserer Konkurrenzfähigkeit weiterhin wünschbar.

Betriebsschliessungen von Verbandsmitgliedern waren im vergangenen Jahr keine zu melden; allerdings ging der Personalbestand um 19 Personen zurück. Verschiedene Firmen melden weiterhin Personalmangel. Besonders die Rekrutierung von Schichtpersonal und von qualifizierten Mitarbeitern stösst auf grosse Schwierigkeiten.

Im Maschinenpark ist eine weitere Verschiebung von den Ringzwirn- (—2'453 Spindeln) zu den DD-Maschinen (+1992 Spindeln) festzustellen. Die andern Sektoren entwickelten sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt: Effektzwirnerei —346 spi, Texturierspindeln —1356, Bobinenspindel +58, Etagemaschinen —2912 spi.

### Geschäftsgang in den einzelnen Sparten

In der Seidenzwirnerei konnte die Produktion gegenüber 1977 um 2,9 %, d. h. von 97 795 kg auf 100 669 kg gesteigert werden. Vom Hauptartikel Trame, dessen Produktion eine weitere Zunahme um 10 % erfuhr, waren Japan, Italien und die BRD die Hauptabnehmer. Sowohl bei der importierten Seiden-Grège als auch bei den exportierten Seidenzwirnen ergaben sich sinkende Durchschnittspreise. Das wichtige Trame-Geschäft mit Japan blieb im Berichtsjahr ohne grösste Probleme. Unsicherheiten über Höhe und Zeitpunkt der Erteilung der Kontingente veranlassten unsere Botschaft in Tokio, des öfters bei den zuständigen japanischen Behörden zu intervenieren.

Die Produktion der Baumwollzwirnerei ist gegenüber 1977 leicht von 3694 Tonnen auf 3751 Tonnen angestiegen. Nicht

Schritt halten konnten mit dieser Entwicklung die Preise, die gegen Ende des Jahres ein katastrophal tiefes Niveau erreichten und vielfach unter den Grenzkosten lagen. Der schlechte Geschäftsgang der Weberei- und der Wirkerei-industrie führte auch bei uns zu Beschäftigungseinbrüchen, so dass sich einzelne Firmen gezwungen sahen, Kurzarbeit einzuführen.

Im Stickzwirnsektor hatten unsere Fabrikanten gegen starke ausländische Konkurrenz anzutreten. Speziell die vorarlbergische Kundschaft orderte vermehrt bei deutschen Lieferanten, die mit ihren Preisen oft frankenweise unter unseren Kalkulationen lagen. Erfreulicherweise kann festgestellt werden, dass trotz der verbleibenden grossen Preisdifferenzen inzwischen viel Terrain zurückgewonnen werden konnte, weil offenbar Qualität und Serviceleistungen der ausländischen Lieferanten gehobenen Ansprüchen in vielen Fällen nicht genügen.

Die Texturierer haben ein weiteres unbefriedigendes Jahr hinter sich. Wenn auch festgestellt werden kann, dass die Beschäftigung im allgemeinen gut war, so wurde dies nur möglich durch das Akzeptieren von nochmals reduzierten Margen. Eine Teilauslastung zu unbefriedigenden Deckungsbeiträgen hätte noch schlechtere Ergebnisse gebracht. Der Anteil unserer Mitglieder am Inlandsgeschäft erfuhr eine weitere Dezimierung, hervorgerufen durch Billigimporte aus Oesterreich, Frankreich, Deutschland und Luxemburg.

Hinsichtlich Maschinenausrüstung wurden im abgelaufenen Jahr nur wenige Neuinvestitionen getätigt. Der Übergang von FZ-Maschinen nach dem Mitnehmerprinzip auf Maschinen nach Friktions-Prinzip fand erst in kleinerem Masse statt. Bedingt durch die modernen, schnellen Hochleistungsmaschinen, wird sich dieser Trend aber künftig verstärken, wobei es sich im wesentlichen um Ersatz-Investitionen und nicht um eine Ausweitung der Produktion handeln dürfte. Für 1979 wird mit einem gewissen Anziehen des Geschäfts gerechnet, dies als Folge der langsam steigenden Wechselkurse, der Redimensionierung der Faserproduktion und der zu erwartenden noch höheren Rohgarnpreise.

Die Produktion von glatten, synthetischen Zwirnen war sowohl im PA- als auch im PE-Sektor rückläufig; es ist allerdings eine leichte Verschiebung zu feineren Titern feststellbar. Vor allem gegen Ende des Berichtsjahres war der Auftragsbestand derart schlecht, dass zwei Betriebe vorübergehend Kurzarbeit einführen mussten. Sehr erfreulich hat sich das Kunstseidengeschäft entwickelt; es erfuhr eine Produktionssteigerung von 234 Tonnen im Jahr 1977 auf 402 Tonnen im Jahr 1978, was einer Zunahme um 17 % entspricht. Stütze dieses Geschäfts ist der Kunstseiden-Crêpe. Im Sektor synthetische und künstliche Kurzfaserzwirne war die Produktion gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig (von 1450 Tonnen auf 1386 Tonnen). Die erzielten Preise waren durchwegs unbefriedigend und standen unter einem sich verstärkenden Druck seitens der Spinnzwirner und der ausländischen Konkurrenz. Das Geschäft ist noch hektischer geworden und verunmöglich eine vernünftige Planung. Die Kunden zeigen sich immer weniger bereit, Lagerrisiken einzugehen.

Im Nähfadensektor verlief das Geschäftsjahr von Sparte zu Sparte verschieden. Gemeinsam waren unbefriedigende Preise, vermehrte Schikanen in den wichtigsten Abnehmerländern und verstärkter Importdruck. Der Nähfadenaussenhandel zeigt getrennt nach Faserart folgendes Bild:

5007 Einfuhr steigend, Ausfuhr rückläufig

5103 Ein- und Ausfuhr gestiegen

5506 Ein- und Ausfuhr rückläufig

5606 Einfuhr rückläufig, Ausfuhr steigend

Die Produktion blieb leicht hinter den Vorjahresergebnissen zurück. Besonders zu leiden unter den ungünstigen Verhältnissen hatten die Veredlungsabteilungen unserer Nähfaden-Hersteller. Als «Bereitschaftsindustrie» musste eine dauernde Gratwanderung zwischen Überzeitarbeit und Kurzarbeit in Kauf genommen werden.

Den Handstrickgarnen war der Markt auch im Berichtsjahr wohlgesinnt. Der Trend, sich in der Bekleidung einen individuellen Anstrich zu geben, hielt weiterhin an. Bedingt durch die unerfreuliche Währungssituation, verstärkte sich der Import in gleichem Masse, wie der Export erschwert wurde. Die durchschnittlichen Exportpreise konnten leicht von Fr. 27.23 auf Fr. 27.32/kg angehoben werden. Ein nicht zu unterschätzendes Plus unserer Produzenten gegenüber der ausländischen Konkurrenz zeigt sich punkto Qualität und Aufmachung sowie in der stark ausgebauten Betreuung und in den überdurchschnittlichen Serviceleistungen.

## Die EMPA St. Gallen im Jahre 1978

### Technische Kommissionen — Tore zu Industrie und Gewerbe

Es war stets ein Anliegen der Leitung der EMPA St. Gallen, den Bedürfnissen der schweizerischen Industrie angepasste Prüfmethoden zu entwickeln und den Gedanken der Materialprüfung im Sinne einer modernen Qualitätssicherung in die Praxis zu tragen. Soll die Dienstleistung einer neutralen Institution für Wirtschaft und Industrie optimal spielen, so bedarf es eines gemeinsamen Gesprächsforums zum gegenseitigen Austausch von Anregungen und Informationen. Dadurch wird auch sichergestellt, dass die am Institut betriebene angewandte Forschung den aktuellen Fragestellungen der Industrie gerecht wird.

Aus diesen Überlegungen heraus ist im Laufe der Zeit eine ganze Reihe von Technischen Kommissionen entstanden. Die Zielsetzung jeder einzelnen dieser Kommissionen und die in die Kommissionsarbeit gesetzten Hoffnungen waren sicher etwas unterschiedlich, doch überall ging es der EMPA darum, aus erster Hand die materialbezogenen Probleme der einzelnen Branchen zu erfahren und ihre Prüf- und Expertentätigkeit auf die Verhältnisse der Praxis abzustützen.

In der Fachkommission der EMPA St. Gallen waren die an den EMPA-Arbeiten interessierten Branchenverbände und Firmen schon lange zusammengeschlossen. Bei der Umwandlung der Fachkommission in die Industrie-Kommission wurde die Gelegenheit wahrgenommen, die alten, in vielen Jahren gewachsenen Strukturen der Beziehungen zwischen EMPA und Industrie zu überprüfen und der heutigen Zeit anzupassen. Die Diversifikation im Laufe der Jahre hat bei der EMPA St. Gallen zu einer Vielfalt von Kommissionen geführt, die einer Strukturierung bedarf. Die Auflistung aller Gremien zeigte aber nicht nur vereinzelte Doppelspurigkeiten, sondern deckte auch Lücken auf.

Das Fehlen einer zwischen den Branchen kordinierenden und die allgemein interessierenden technischen Grundsatzfragen behandelnden Kommission aus leitenden Fachleuten der verschiedensten Branchen soll daher durch die Bildung der Technischen Koordinations-Kommission (TKK) behoben werden. Die TKK stellt gleichsam das technische Organ der Industrie-Kommission dar. Es wurden daher auch an der letzten Sitzung der Delegierten der Industrie-Kommission die Mitglieder der TKK gewählt und eine grundsätzliche Diskussion über die Aufgaben dieser neuen Kommission geführt.

Die TKK lässt sich kurz wie folgt charakterisieren:

Sie stellt ein technisches Beratungsorgan der Leitung der EMPA St. Gallen dar.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb der Industriekommissions-Mitglieder soll gefördert werden (Impulse geben, Kontakte schaffen, Koordinieren).

Verschiedene Branchen betreffende Probleme sollen grundsätzlich behandelt werden, während die spezifische Behandlung dann in den Projektgruppen oder TK's erfolgt.

Durch die Diskussion aktueller prüftechnischer Fragen und material-technischer Probleme soll die F+E-Tätigkeit der EMPA angeregt und beratend begleitet werden.

Es wird ein ganzer Strauss von Themen in der TKK zur Sprache kommen. Im Vordergrund wird aber immer die Aufgabe stehen, dass die Mitglieder der TKK kritisch zu den an der EMPA entwickelten Gedankengängen Stellung beziehen und neben den wissenschaftlichen und technischen Aspekten auch die wirtschaftliche Relevanz berücksichtigen. Die TKK will sicher nicht Doppelspurigkeiten zur Arbeit der heute aktiven Technischen Kommissionen schaffen. Die Technischen Kommissionen können sich höchstens die in der TKK erarbeiteten allgemeinen Grundsätze für ihre eigene Tätigkeit zunutze machen. Die fach- oder branchen-spezifischen Probleme müssen weiterhin durch die mit der betreffenden Materie tagtäglich in Kontakt stehenden Spezialisten gelöst werden.

Leider gibt es aber auch Technische Kommissionen, die sich in einem Dornröschenschlaf befinden. Es mag hierfür verschiedene Gründe geben. Wo aktuelle Probleme sind, sollen diese rasch und speditiv in Angriff genommen werden. Es wäre daher falsch, Arbeitsgruppen zu reaktivieren, die keine aktuellen Themen zu behandeln haben, und es ist sogar möglich, dass die eine oder andere Kommission demnächst aufgehoben wird, wobei aber allen Mitgliedern der Industrie-Kommission zugesichert werden kann, dass die EMPA sofort bereit ist, beim Auftreten eines aktuellen Problems eine geeignete Technische Kommission oder Arbeitsgruppe zu schaffen. Dadurch wird es möglich sein, der heutigen Zeit angepasste Umgruppierungen vorzunehmen.

Ein optimaler Wirkungsgrad der Kommissionsarbeit wirft einige Fragen auf. Die aktuelle Information setzt häufige Kontakte voraus; es sollten wirksame Wege gefunden werden, wie auch zwischen den Sitzungen der Informationsfluss voll in Gang gehalten werden kann.

Viele Arbeiten in den Technischen Kommissionen führen schliesslich zu Normen. Ein enges arbeitsteiliges Zusammenwirken mit den normierenden Stellen, wie etwa der Schweizerischen Normenvereinigung, ist somit angezeigt. Nach der Ausarbeitung einer Prüfmethode oder von Qualitätsprofilen bedarf es zur Durchsetzung einer Norm oft noch langwieriger Verhandlungen. Dies gilt ganz besonders, wenn es darum geht, internationale Normen einzuführen. Hier stellt sich die Frage der Ökonomie der Kräfte. Bereits heute hat die EMPA auf vielen Gebieten die Aufgabe der Überwachung der internationalen Normierung übernommen und ist auch in vielen Fällen im Auftrage der schweizerischen Industrie in den internationalen Gremien tätig.

Ein Gespräch mit dem Gesetzgeber ist oft auch auf fachlich-technischer Ebene notwendig. Es hat sich in letzter Zeit gezeigt, dass es gelegentlich zweckmässig ist, wenn spezielle Arbeitsgruppen aus Vertretern der Industrie und der Amtsstellen auf Anregung der EMPA geschaffen werden, um das gegenseitige Verständnis zu fördern und eine tragbare Kompromisslösung zu finden.

Naturgemäss müssen die Gespräche je nach ihrer Zielsetzung auf verschiedenen Ebenen geführt werden. Für die

Industrie und die EMPA stellt sich damit die Frage, wer in die einzelnen Kommissionen delegiert werden soll. Sicher wird hier kein starrer Mechanismus möglich sein. Im Prinzip soll der für die Aufgabe bestgeeignete Mitarbeiter zur Verfügung gestellt werden. Da die TKK die Gesamtzusammenhänge behandeln will, ist die EMPA dort durch den Direktor und die Ressortchefs vertreten. Bei den Technischen Kommissionen wird aber der Einsatz der leitenden Mitarbeiter der Prüfabteilungen im Vordergrund stehen. Sie können auf diese Weise bei fachlichen Problemen ein gewichtiges Wort mitreden.

Die Mitarbeit in den verschiedenen Kommissionen stellt für das Kader der EMPA eine wesentliche Belastung dar. Wir sind uns aber bewusst, dass nur die Pflege solcher Fachkontakte mit der Wirtschaft uns überhaupt in die Lage versetzt, unsere Aufgaben zum Nutzen unserer Industrien und unseres Gewerbes voll und ganz zu erfüllen.

### Betriebsrechnung

Die Betriebsrechnung für das Jahr 1978 weist einen Gesamtertrag von 31 466 Mio. Franken aus. Davon entfallen 23 883 Mio. Franken auf die Erlöse aus Fremd- und Bundesaufträgen und 7563 Mio. Franken auf die Ertragsleistung aus internen Aufträgen (vorwiegend F+E-Arbeiten, s. Rubrik 7.4). Der Mehrertrag gegenüber dem Vorjahr be-

läuft sich somit auf 1207 Mio. Franken oder 4 %. Der Anteil der Bundesaufträge (Untersuchungsaufträge anderer Bundesdienststellen an die EMPA) beziffert sich auf 8471 (im Vorjahr 8863) Mio. Franken oder 36 % (i. V. 38 %) der gesamten Erlöse aus externer Tätigkeit.

Der Betriebsaufwand beanspruchte 32 870 Mio. Franken und übersteigt die Vorjahresziffer mit 937 000 Franken um rund 3 %. Die Personalkosten belaufen sich auf 24 818 Mio. Franken und weisen eine Zunahme von 621 000 Franken oder 2,6 % aus, während die Sachkosten mit 8052 Mio. Franken um rund 316 000 Franken oder um 4,1 % angestiegen sind.

Der Kostendeckungsgrad für das Jahr 1978 beträgt 96 % (ohne Berücksichtigung von Abschreibungen auf Immobilien) und verbesserte sich somit gegenüber dem Vorjahr um rund 1 %. Die Teilkostenrechnung nach den Richtlinien des Schweizerischen Schulrats (dieser Rechnung werden die Kosten des «Allgemeinen Betriebs», umfassend den Gebäudeunterhalt und die technischen Dienste sowie einen Teil der Abschreibungen auf Maschinen, nicht belastet) weist einen Kostendeckungsgrad von 109 % (im Vorjahr 109 %) auf.

Die Betriebsrechnungen 1978 der EMPA Dübendorf und St. Gallen zeigen folgendes Bild (mit Angabe der Vorjahresziffern und der prozentualen Veränderungen):

Betriebsrechnungen (in Mio. Franken)	EMPA Dübendorf			EMPA St. Gallen			EMPA total		
	1978	1977	%	1978	1977	%	1978	1977	%
<b>Ertrag</b>									
Erlös aus externer Tätigkeit	19.749	19.517	+ 1	4.134	4.013	+ 3	23.883	23.530	+ 2
Ertrag aus interner Tätigkeit	5.587	4.698	+19	1.976	2.011	- 2	7.563	6.709	+13
Gesamtertrag	25.336	24.215	+ 5	6.110	6.024	+ 1	31.446	30.239	+ 4
<b>Aufwand</b>									
Personalkosten	19.353	18.814	+ 3	5.465	5.383	+ 2	24.818	24.197	+ 3
Sachkosten	6.617	6.434	+ 3	1.435	1.302	+10	8.052	7.736	+ 4
Gesamtkosten	25.970	25.248	+ 3	6.900	6.685	+ 3	32.870	31.933	+ 3
Teilkosten	22.800	22.015	+ 4	5.972	5.780	+ 3	28.772	27.795	+ 4
<b>Kostendeckung</b>									
Gesamtkostenrechnung	98 %	96 %	+ 2	89 %	90 %	- 1	96 %	95 %	+ 1
Teilkostenrechnung	111 %	110 %	+ 1	102 %	104 %	- 2	109 %	109 %	-

Prof. Dr. P. Fink EMPA, 9001 St. Gallen

### Cerberus: 1978 trotz Währungsproblemen befriedigendes Geschäftsjahr

Der Geschäftsbericht 1978 der auf Brandschutz- und Sicherheits-Systeme spezialisierten Cerberus AG (Männedorf) weist gegenüber dem Vorjahr einen um 8,5 % gesteigerten Umsatz auf.

Der Verkaufserlös des Stammhauses stieg um 8,5 % auf 136,1 Mio Franken. Der konsolidierte Gruppenumsatz erhöhte sich um 4,8 % auf 174,4 Mio Franken. Der Reingewinn liegt mit 3,9 Mio Franken trotz des höheren Umsatzes unter demjenigen des Vorjahrs (4,9 Mio Franken), was hauptsächlich auf die bekannten Währungsverzerrungen zurückzuführen ist. Auf das Aktienkapital von 25 Mio Franken wird eine Dividende von 12 % ausgeschüttet.

Die Gesellschaft meldet für 1978 einen um rund 2 % höheren Bestellungseingang auf 130,4 Mio Franken. Der Auftragsbestand liegt mit 73,1 Mio Franken um 6,9 % unter dem des Vorjahrs, was einer Beschäftigungsreserve von knapp 6 Monaten entspricht. Im Bereich Brandschutz-Systeme konnte das Inlandsgeschäft umsatzmässig um 14 % gesteigert werden. Erneut überdurchschnittliche Umsatzsteigerungen von rund 16 %, im Export sogar 21 %, sind im Bereich Sicherheits-Systeme zu verzeichnen. Aber auch der Bereich Gasentladungs-Elektronik konnte dank der Gewinnung neuer Märkte für Keramik-Überspannungsableiter erhebliche Umsatzsteigerungen (wertmässig 22,5 %) erreichen. Am 31. Dezember 1978 hat sich Dr. Ernst Meili infolge Erreichung der Altersgrenze aus der aktiven Unternehmensführung zurückgezogen. Er war Mitgründer des Unternehmens und während 33 Jahren dessen treibende Kraft. An der Spitze des neu gebildeten Direktionsausschusses steht Dr. Hugo Tschirky.